

7) Die Eisenbahnbauten. Die Eisenbahnbauten, wenn sie auch nur eine vorübergehende Beschäftigung geben, sind aber doch in der Gegenwart und auf längere Zeit hinaus sowohl eine Ursache des Mangels als der Verschlechterung der Dienstboten. Es kann dies durchaus nicht in Abrede gestellt werden. Die Eisenbahnbauten, insofern sie einen höhern Verdienst gewähren, wie einen solchen keine Dienstherrschaft bieten und gewähren kann, und indem sie ferner den bei ihnen Beschäftigten ein freieres, ungezwungeneres Leben gestatten als im Dienste auf Landgütern, ziehen eine Menge Menschen an sich, die sonst ihr Fortkommen als Dienstboten suchten, und entfremden diese demnach dem Dienste der Landwirthschaft. Geht schon daraus ein großer Nachtheil für die Dienstherrschaften hervor, indem der Mangel an Dienstboten stets sehr große Inconvenienzen in seinem Gefolge hat, so werden aber doch die Nachtheile, welche sich aus diesem Verhältniß für die Zukunft entwickeln werden, noch weit größer sein, und zwar sowohl für die Dienstherrschaften, als für die Dienstboten. Denn es ist nur zu gewiß, daß diejenigen, welche jetzt bei den Eisenbahnbauten beschäftigt sind, und bei dieser Beschäftigung ein liederliches und ausschweifendes Leben führen, als gänzlich verderbt zu ihren frühern Dienstverhältnissen zurückkehren werden. Ist dann auch zum Theil der Mangel an Dienstboten gehoben, so ist zwar eine Last von den Dienstherrschaften genommen, aber nur um durch eine andere, noch größere und fühlbarere überboten zu werden.

8) Mangel an Versorgungsanstalten für alte und gebrechliche Dienstboten. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der jezige so fühlbare Mangel an landwirthschaftlichen Dienstboten eine Folge mit ist des Umstandes, daß diese, wenn sie ihre Kräfte in der Jugend und in dem reifern Mannesalter dem Dienste der Landwirthschaft gewidmet haben, in ihren alten Tagen verlassen und mit Nahrungsorgen kämpfend, dastehen. Wer sollte es unter solchen Verhältnissen dem Mittellosen verargen, wenn er Bedenken trägt, sein Fortkommen als Dienstbote zu suchen, wenn er vielmehr darauf bedacht ist, einem Erwerb nachzugehen, der ihn voraussichtlich im Alter weniger darben läßt, der ihm auch die Gelegenheit bietet, einen Familienstand zu gründen, um bei schwindenden Kräften nicht hilflos und verlassen dazustehen? Denn eben die dienende Classe ist es, die, wenn sie ihres Alters oder eines unglücklichen Ereignisses halber unfähig wird, sich ihren Unterhalt zu erwerben, dann am meisten dem Mangel preisgegeben ist, zumal es nur zu viele Dienstherrschaften giebt, welche das in ihrem Dienste ergraute Gesinde, wenn dieses zu anstrengenden Diensten nicht mehr die ausreichenden Kräfte hat, entweder verstoßen, oder ihm das Gnadenbrot nur ungern geben, ihm seine gänzliche Ueberflüssigkeit fortwährend fühlen lassen. Ja noch schlimmer. Viele Dienstherrschaften lassen den Zeitpunkt, wo das in ihrem Dienste ergraute und entkräftete Gesinde seine Arbeiten nicht mehr verrichten kann wie früher, gar nicht herankommen, sondern ent-